Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

# Badischer Beobachter. 1863-1935
# 1874

15.1.1874 (No. 12)

Visual Library

# Badischer Beobachter.

**Büreau: Adlerstraße Nr. 20 in Karlsruhe.**

Nro. 12. | Erscheint täglich (Montag ausgen.) Preis 1 fl. 24 kr., durch die Post bezogen 1 fl. 58 kr. vierteljährlich. | Donnerstag, 15. Januar | Insertionsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 4 Kreuzer. | 1874.


## * Wahlergebnisse.

St. Ulrich, A. Staufen: Von 67 Abstimmenden haben 65 ihr Votum für Rechtsanwalt Marbe, 2 für Pflüger ab. Die Zahl der Stimmberechtigten war 71.

Oberprechthal. In der gestern stattgehabten Wahl fielen in der Gemeinde Prechthal auf Hrn. Grafen Max von Kageneck 147, auf Hrn. Tritscheller von Lenzkirch 97 Stimmen. Summa 244 abgegeben. Im Wahllokale lagen die gedruckten Zettel für Hrn. Tritscheller auf und wurden abgegeben. Der Pfarrer erklärte dieses als gesetzwidrig und verlangte darüber zu Protocoll genommen zu werden, was die Commission aber nicht gethan hat. Darauf verlangte derselbe einen Zettel zum Beweise, der ihm verabfolgt wurde, und kam dann mit noch einem Manne wieder in's Lokal, worauf die Zettel entfernt waren. Der Pfarrer verblieb sodann bei der Eröffnung.

Allmannsweier: Morstadt 158. Dinglingen: Förderer 5, Morstadt 423. Dundenheim: Förderer 81, Morstadt 116. Friesenheim: Förderer 137, Morstadt 280. Heiligenzell: Förderer 78, Morstadt 7. Hugsweier: Morstadt 194. Ichenheim: Förderer 66, Morstadt 194. Kürzell: Förderer 123, Morstadt 93. Lahr: Förderer 44, Morstadt 1533. Meissenheim: Morstadt 264. Nonnenweier: Morstadt 291. Oberschopfheim: Förderer 230, Morstadt 9. Oberweier: Förderer 94, Morstadt 23. Ottenheim: Förderer 35, Morstadt 308. Prinzbach: Förderer 146, Morstadt 16. Reichenbach: Förderer 256, Morstadt 29. Schuttern: Förderer 200, Morstadt 4. Schutterthal: Förderer 182, Morstadt 6. Schutterzell: Förderer 33, Morstadt 48. Sulz: Förderer 169, Morstadt 57. Wittenweier: Morstadt 112. Steinach: Förderer 219, Morstadt 14. Bollenbach: Förderer 75, Morstadt 4. Schnellingen: Förderer 48. Morstadt 1. Welschensteinach: Förderer 116, Morstadt 6. Hofstetten: Förderer 154. Ringsheim: Förderer 91, Morstadt 102. Kippenheim: Förderer 159, Morstadt 207. Nordweil: Förderer 121, Morstadt 12. Bleichheim: Förderer 90, Morstadt 28. Bombach: Förderer 67, Morstadt 1. Herbolzheim: Förderer 238, Morstadt 141. Wagenstadt: Förderer 49, Morstadt 64. Rust: Förderer 214, Morstadt 105. Grafenhausen: Förderer 191, Morstadt 118. Schenkenzell: Förderer 41, Morstadt 28. Bergzell: Förderer 23, Mordstadt 11. Wolfach: Förderer 190, Morstadt 143. Kinzigthal: Förderer 113, Morstadt 16.

Altenheim: Bär 481. Appenweier: Hansjakob 155, Bär 108. Berghaupten: Hansjakob 89, Bär 55. Diersburg: Hansjakob 103, Bär 99. Durbach: Hansjakob 209, Bär 194. Ebersweier: Hansjakob 87, Bär 9. Elgersweier: Hansjakob 141, Bär 5. Fessenbach: Hansjakob 87, Bär 16. Griesheim: Hansjakob 115, Bär 61. Hofweier: Hansjakob 208, Bär 10. Marlen: Hansjakob 170, Bär 100. Müllen: Hansjakob 25, Bär 6. Nesselried: Hansjakob 101, Bär 5. Niederschopfheim: Hansjakob 213, Bär 27. Nordrach: Hansjakob 167, Bär 49. Ortenberg: Hansjakob 201, Bär 80. Rammersweier: Hansjakob 154, Bär 3. Schutterwald: Hansjakob 244, Bär 118. Urloffen: Hansjakob 258, Bär 67. Waltersweier: Hansjakob 72, Bär 18. Windschläg: Hansjakob 121, Bär 29. Zell-Weierbach: Hansjakob 239, Bär 61. Zunsweier: Hansjakob 233, Bär 25. Legelshurst: Hansjakob 120, Bär 170. Thiergarten: Hansjakob 110, Bär 7. Petersthal: Hansjakob 89, Bär 98. Lautenbach: Hansjakob 110, Bär 26.

Ebersweier A. Offenburg. Wahlberechtigte 103. Dr. Hansjakob 87, Bär 9.

Oensbach: 136 Stimmen fielen auf Dekan Lender, 62 auf Architekt Lang.

Wagshurst. Wahlberechtigt waren 197. Von diesen komen zur Wahlurne 145 Männer. Davon Lender 132, Lang 12 Stimmen. Ein Wahlzettel wurde wegen Formfehler als ungiltig verworfen. Demnach glänzender Wahlsieg in unserer Pfarrei. Am Sonntag zuvor soll vor der Gemeindeversammlung nach dem Gottesdienst der Bürgermeister veröffentlicht haben, daß der aufgestellte Candidat im Acherer Boten zu lesen sei; dann sei der Polizeidiener Abends vor der Wahl mit Aufrufen für den Abgeordneten Lang in spe herumgegangen und habe dieselben mit Stimmzetteln in die Häuser getragen; endlich hatte man den Aufruf für Lang beim Eingang in's Rathhaus an die Wand angenageit, ist aber bald unsichtbar geworden, da wahrscheinlich ein entschiedener Katholik aus Aerger denselben von der Annagelung befreit hat.

◎ Ettlingen, 13. Jan. Der officielle Bericht über den Ausfall der Wahl im diesseitigen Amtsbezirk gibt für Reichert die Zahl 1934 an; zählt man aber die gleichfalls officiell mitgetheilten Ziffern der einzelnen Gemeinden zusammen, so erhält man die Zahl 2034, was wir, wenn auch am Resultat dadurch nichts geändert wird, lediglich constatiren möchten.

Bruchsal. Die Liberalen jammern, ihr Schmerz ist entsetzlich groß, kein Wunder, hier das Wahlresultat aus dem Bezirk Bruchsal. Es erhielten Stimmen in:

Bruchsal: Prinz Wilhelm 499, Pfr. Hennig 423. Büchenau: Prinz Wilhelm 19, Pfr. Hennig 115. Forst: Prinz Wilhelm 38, Pfr. Hennig 129. Hambrücken: Prinz Wilhelm 23, Pfr. Hennig 129. Heidesheim: Prinz Wilhelm 300, Pfr. Hennig 21. Helmsheim: Prinz Wilhelm 92, Pfr. Hennig 53. Karlsdorf: Prinz Wilhelm 5, Pfarrer Hennig 147. Langenbrücken: Prinz Wilhelm 47, Pfr. Hennig 178. Mingolsheim: Prinz Wilhelm 42, Pfr. Hennig 316. Neuenburg: Prinz Wilhelm 22, Pfr. Hennig 58. Neutharbt: Prinz Wilhelm 13, Pfr. Hennig 124. Obergrombach: Prinz Wilhelm 70, Pfr. Hennig 57. Oberöwisheim: Prinz Wilhelm 158, Pfr. Hennig 66. Odenheim: Prinz Wilhelm 63, Pfr. Hennig 286. Oestringen: Prinz Wilhelm 123, Pfr. Hennig 278. Stettfeld: Prinz Wilhelm 33, Pfr. Hennig 90. Ubstadt: Prinz Wilhelm 95, Pfr. Hennig 124. Untergrombach: Prinz Wilhelm 45, Pfr. Hennig 232. Unteröwisheim: Prinz Wilhelm 361. Weiher: Prinz Wilhelm 40, Pfr. Hennig 144. Zeuthern: Prinz Wilhelm 35, Pfr. Hennig 253. Zusammen: Prinz Wilhelm 2123, Pfarrer Hennig 3225. Der Social-Demokrat erhielt in Bruchsal 14 und in Obergrombach 8, zusammen 22 Stimmen.

Mudau: Buß 189, Herth 31. Langenelz: Buß 40, Herth 10. Dumbach: Buß 71, Herth 6. Mörschenhardt: Buß 28, Herth 8. Oberscheidenthal: Buß 49, Herth 11. Unterscheidenthal: Buß 34, Herth 6. Steinbach: Buß 100, Herth 5. Schlossau: Buß 105, Herth 11. Hettingenbeuern: Buß 63, Herth 1.

## Badischer Landtag.

♣ Karlsruhe, 12. Jan. Nach Erledigung der bereits mitgetheilten geschäftlichen Dinge und nachdem der Initiativantrag betreffs der Altkatholiken verlesen war, schritt das Haus sodann zur Berathung über das Budget des Handelsministeriums.

Edelmann macht Bemerkungen gegen die Aufstellung des Budgets im Allgemeinen; es fehle dem Budget vielfach an dem erläuternden Material, was die Prüfung sehr erschwere; die Einnahmen und Ausgaben für die Jahre 1874 und 75 seien zusammengeworfen, wodurch die Klarheit und Uebersichtlichkeit des Budgets beeinträchtigt werde. Es seien ferner die für das Budget maßgebenden Grundsätze nicht überall gleichartig zur Anwendung gekommen, insbesondere bei den Aufbesserungen für die niederen Bediensteten.

## Verschiedenes.

(Raubüberfall.) Ueber die in voriger Woche stattgefundene Beraubung des andalusischen Eisenbahnzuges auf dem Wege nach Madrid theilt der spanische Correspondent der „Times" die nachstehenden Einzelheiten mit: „Der Ueberfall fand in der Nacht des Samstag voriger Woche statt. Einige Arbeiter wärmten sich unweit der Bodollano-Brücke, als sie plötzlich von einer Schaar von 50 Männern, alle wohl bewaffnet, überrascht wurden. Mit der größtmöglichsten Kaltblütigkeit wurde ihnen befohlen, die Schienen zu heben, da die Räuber, wie sie sagten, an dieser Stelle den Postzug zu berauben beabsichtigten. Die Arbeiter weigerten sich Anfangs, gaben aber schließlich nach, um ihr Leben zu retten. Sie hoben einige Schienen, als die Pfeife des nahenden Zuges gehört wurde. Da das Gefahrsignal gegeben wurde, hielt der Zug gerade vor dem zerstörten Punkte an. Sobald er hielt, stiegen 15 oder 20 der Räuber in die Waggons und verboten den Passagieren, sich von ihren Sitzen zu bewegen. Es wurde ihnen gesagt, daß man weder ihre Person noch ihre Börsen berühren wolle, wenn sie sich ruhig verhielten, aber daß man sie tödten würde, falls sie versuchten, sich zu rühren.

Der Hauptmann der Bande ließ dann den Zugführer rufen und verlangte nach dem Platze geführt zu werden, wo das Geld der Compagnie verwahrt sei. Augenscheinlich wußten sie schon, daß die Compagnie in diesem Zuge Geld nach Madrid sandte. Die Beute belief sich auf 4000 bis 5000 Pfd. St. Ein Passagier, der es wagte, seinen Kopf aus dem Waggonfenster zu stecken, erhielt einen Bajonnetstoß in's Gesicht, aber die Beschädigung war leicht. Mit dieser Ausnahme wurde Niemand verletzt. Auf die Frage einiger Passagiere, ob sie Carlisten seien, erwiederte einer der Banditen: „Nein, aber wir sind Intransigenten!" Nachdem sie sich das Geld gesichert, schien ihnen eine höllische Absicht in den Sinn zu kommen, nämlich: den Zug über die Brücke in den Fluß zu treiben und so das Leben aller Passagiere zu vernichten. Man sagt, daß nur die ernsten Bitten des Zugführers und des Locomotivführers sie veranlaßten, von diesem Vorhaben abzustehen. Dann zogen sie mit ihrer Beute ab. Die entsetzten Arbeiter besserten die Linie aus und der Zug setzte seine Reise nach Madrid fort, wo er um 2 Uhr Nachmittags statt um 8 Uhr Morgens ankam. Es heißt, daß sich zwei Cortes-Deputirte in dem Zuge befanden.

(Eine indianische Zauberin zu Tod gesteinigt.) Die „Union" zu San Diego in Carlifornien schreibt: „Am 31. October Abends bei Sonnenuntergang wurde Azsuppecab wypab, eine alte Zauberin, dicht bei Smith's Ranch im Pinenutthale im Staat Nevada zu Tode gesteinigt. Dieses Weib, welches zwischen 40 und 50 Jahren alt war und einen Gatten und einige Abkömmlinge hinterließ, war angeschuldigt, einige Todesfälle durch Zauberei veranlaßt zu haben. Nicht Einer konnte von ihr träumen, ohne eine Krankheit zu bekommen oder zu sterben. So sollte vor 3 Jahren ihr Schwiegersohn an den Folgen eines solchen Traumes gestorben sein, und wären Johnson Sides und einige Andere nicht dagegen eingeschritten, so wäre sie schon damals von der Spitze einer hohen Klippe hinabgestürzt worden. Vor einem Jahre sollte eine Nichte Sau Nappio's an einem Traum von ihr gestorben sein, und der alte Krieger würde ihr den Garaus gemacht haben, hätte sie nicht die Flucht ergriffen. Noch einen andern Indianer sollte der Tod in Folge ihres verhängnißvollen Einflusses betroffen haben, und man versuchte sie zu tödten, aber sie entwischte abermals. Jetzt wurde diese Sache wieder aufgenommen und im großen Rath im Pinenutthale Gericht über sie gehalten. Das Resultat war ihre Verurtheilung zur Steinigung, was an demselben Tage ausgeführt wurde. Das unglückliche alte Weib wurde in den Mittelpunkt eines Ringes gestellt und förmlich zu Brei geschlagen.

— Man schreibt aus Bremen: Auch die dritte Abtheilung des Comité's der in diesem Jahre stattfindenden internationalen landwirthschaftlichen Ausstellung für Geflügel, Sing- und Schmuckvögel hat die Bedingungen für die Aussteller aufgestellt. Danach werden im Ganzen 3000 Thlr. Prämien zur Vertheilung kommen: 1. für ausgezeichnete Hühner 1400 Thlr.; 2. für Fasanen, Wildhühner, Wachteln, in- und ausländische, 200 Thlr.; 3. für Truthühner und Perlhühner 100 Thlr.; 4. für Pfauen 50 Thlr.; 5. für Schwäne 50 Thlr.; 6. für Gänse 200 Thlr.; 7. für Enten 200 Thlr.; 8. für Tauben, Wild- und Haus-Tauben 250 Thlr.; 9. für Singvögel, Kanarienvögel, Wildvögel, in- und ausländische, sowie Bastarde 300 Thlr.; 10. für die besten Käfig-Schmuckvögel oder einzelne Exemplare ausgezeichneter Schmuckvögel 250 Thlr.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Redner müsse übrigens anerkennen, daß seine allgemeinen Beanstandungen sich weniger auf das Budget des Handelsministeriums als auf die übrigen Theile des Budgets beziehen, das Budget des Handelsministeriums biete ausführliche erläuternde Darstellungen, nur bei den Landesculturen wünscht Redner detaillirtere Angaben.

Handelsministerialpräsident Turban: Die Gesichtspunkte, die bei Aufstellung des Budgets maßgebend gewesen, habe seiner Zeit der Herr Finanzminister erörtert; sie entsprechen den von der Kammer früher ausgesprochenen Wünschen; es sei durch die gegenwärtige Form des Budgets größere Einfachheit erzielt worden.

Titel 1, 2 und 3 werden nach einigen Bemerkungen der Abgeordneten Friderich und Paravicini genehmigt.

Bei § 20 beanstandet Edelmann die Besoldungszulage des Landesculturinspectors, da solcher schon in der letzten Budgetperiode 300 fl. Zulage erhalten habe und jetzt 315 fl (Wohnungsgeldzuschuß) und 200 fl. (Zulage) zusammen 515 fl. erhalten soll; dies mache im Ganzen innerhalb zwei Jahren 51 Proc. Zulage, was offenbar zu viel sei.

Gegen Edelmann erheben sich Bär und Sachs von Constanz und suchen die im Budget vorgesehenen Besoldungszulagen als gerechtfertigt nachzuweisen.

Bei § 25 spricht sich Heilig sehr anerkennend über die Leistungen der Culturingenieure aus und bemerkt, er habe während der Ferien das Budget des Handelsministeriums mit einem Kreis intelligenter Landwirthe durchgesprochen, welche sämmtliche Posten guthießen und insbesondere dem Wirken der Culturingenieure volles Lob spendeten.

Stößer macht auf das Mißverhältniß aufmerksam, welches in den Bezirken Tauberbischofsheim und Boxberg zwischen dem Waldboden und dem der Landwirthschaft gewidmeten Boden stattfinde. Während der Waldboden in unserem Lande im Allgemeinen 33 Proc. des gesammten Flächengehalts umfasse, betrage derselbe in den genannten Bezirken nur etwa 22 Proc. Dieses Mißverhältniß habe die nachtheiligsten Folgen für die Landwirthschaft; das ungünstige Klima, die vielen Hagelschläge, Wolkenbrüche 2c. seien ohne Zweifel eine Folge der zu großen Entwaldung in jenen Bezirken. Die Gemeinden scheuen die Kosten, um die Uebelstände zu beseitigen; wenn aber von Seite des Staates ein Zuschuß von 2—3000 fl. gegeben werde, so stehe wohl ein thätiges Eingreifen der Gemeinden eher zu erwarten. Redner will die Aufmerksamkeit der Regierung auf die geschilderten Mißstände lenken und stellt es ihrer Erwägung anheim, ob nicht ein Zuschuß im genannten Betrage in das Budget aufgenommen werden solle.

Turban erwidert: Die Regierung werde den Erwägungen des Vorredners alle Beachtung angedeihen lassen; die nachträgliche Aufnahme eines Zuschusses in das Budget empfehle sich nicht. Die beantragte Ausgabe eigne sich zur Uebernahme auf den § 29, der aber allerdings knapp bemessen sei und wohl kaum Ersparnisse für den von Stößer bezeichneten Zweck ermögliche.

Buß dankt dem Abg. Stößer für die Anregung dieser höchst wichtigen Frage. Die zu weitschreitende Ausrodung der Waldungen schädige nicht blos die Landwirthschaft, sondern habe auch die nachtheiligsten Folgen für die öffentliche Gesundheit. In der französischen Revolution seien die Forste niedergeschlagen worden und es habe Jahrzehnte gedauert, bis die Folgen dieser gewaltsamen Niederschlagung wieder aufgewogen wurden. Er danke dafür, daß die Gegend um Tauberbischofsheim und Boxberg mit einer Unterstützung im Interesse der Anpflanzung des für die Waldcultur geeigneten Bodens bedacht werden soll. Doch sei er der Meinung, daß ein Zuschuß von 2—3000 fl. zu gering sei, er beantrage einen solchen von 10,000 fl. Der Staat solle die Initiative ergreifen; gegenwärtig wollten die Gemeinden und der Staat sich gegenseitig die Lasten zuschieben; da empfehle es sich den Widerstand der Gemeinden zu brechen, das geschehe am besten durch Bewilligung namhafter Zuschüsse.

An der sich über diesen Gegenstand entspinnenden Debatte betheiligen sich Turban, Paravicini, Friderich, Stößer, Junghanns und Bluntschli.

Eine nachträgliche Summe als Zuschuß für das von Stößer hervorgehobene Culturbedürfniß wurde in das Budget nicht aufgenommen.

Hug faßt den Aufwand für die Culturingenieure und ihr Hilfspersonal (§ 25 bis mit 28) zusammen und berechnet den deßfallsigen Gesammtaufwand für die Jahre 1874 und 1875 auf je 25,729 fl., rund 25,000 fl. und für die frühere Budgetperiode auf jährlich 21,000 fl.; dieser Aufwand stelle die Kosten dar für die Voruntersuchungen, Fertigung der Pläne und Ueberschläge, Leitung und Ueberwachung landwirthschaftlicher Culturunternehmungen. Wenn man nur mit diesem Aufwand die Ausgaben für die Culturarbeiten selbst, für Arbeitslöhne, Drainröhren 2c., welche sich nach dem Commissionsbericht für das Jahr 1872 auf etwa 100,000 fl. belaufen, vergleiche, repräsentire der Aufwand für das Institut der Culturingenieure etwa 20 bis 25 Proc. des Aufwandes für die eigentlichen Culturarbeiten; das sei offenbar ein ungünstiges Verhältniß. Redner bringt den Gedanken in Anregung, ob es nicht zweckmäßig wäre, die Culturingenieure in ausgedehnterem Maße als dies bisher der Fall gewesen zu sein scheine, bei Güterzusammenlegungen anläßlich der Catastervermessungen zu verwenden. Die Güterzusammenlegungen gehören zu den wohlthätigsten Culturmaßregeln. Wir haben Catastergeometer im Lande, die sich um die Feldbereinigung, Anlage von Wegen, Arrondirung der Grundstücke sehr große Verdienste erworben, die bei Besorgung dieser Geschäfte vielen Fleiß und gründliche Kenntnisse entwickelt haben. Allein der Beruf der Catastergeometer bestehe doch hauptsächlich darin, die Grundstücke zu vermessen, die Gemarkungs- und Eigenthumsgrenzen sicher zu stellen; die Güterzusammenlegung, Feldweganlage 2c. seien Geschäfte, die dem eigentlichen Beruf der Catastergeometer schon etwas ferner liegen. Es sei sehr zu wünschen, daß anläßlich der Catastervermessungen Techniker, wie die Culturingenieure, die ohne Zweifel mit den erforderlichen landwirthschaftlichen Kenntnissen ausgerüstet seien, das Geschäft der Güterzusammenlegung in die Hand nehmen und unter Mitwirkung der Catastergeometer durchführen.

Sachs von Constanz bemerkt, die Culturingenieure besorgten schon seither die Geschäfte der Güterzusammenlegung.

Paravicini stellt den Catastergeometern hinsichtlich ihrer Thätigkeit auf dem Gebiet der Güterzusammenlegung ein ziemlich geringschätziges Zeugniß aus und belobt die Einführung des Instituts der Culturingenieure, wofür er energisch gewirkt habe.

Hug replicirt gegen die Abgg. Paravicini und Sachs, daß ja sein Wunsch auf Verwendung der Culturingenieure zur Feldbereinigung gerichtet sei; seine Bemerkungen haben sich auf den Commissionsbericht gestützt, aus dem nicht ersichtlich, daß die Culturingenieure sich in so ausgedehntem Maße mit der Güterzusammenlegung beschäftigen, wie dies Sachs von Constanz betont habe. Er freue sich übrigens, wenn sein Wunsch jetzt schon realisirt werde.

Nikolai nimmt die Catastergeometer gegen die Angriffe Paravicini's in Schutz.

Bei § 31 bringt der Abg. Förderer die im Lande vielfach herrschende Weinverfälschung zur Sprache. Es sei ihm mitgetheilt worden, daß der vom Staat angestellte landwirthschaftliche Chemiker die Rebbauern in der Zubereitung künstlichen Weines belehre. Ein derartiger Unterricht wirke um so nachtheiliger als er mit dem Schein der Autorität der Regierung umgeben sei und dadurch die Meinung verbreitet werde, als sei die Weinverfälschung und der Verkauf gefälschten statt natürlichen Weines durchaus zulässig.

Neßler erwiedert, er habe allerdings einzelnen Landwirthen in der Zubereitung künstlichen Weines Anweisung ertheilt. Der nach seiner Belehrung producirt werdende Wein sei gesund und komme billig zu stehen. Die Landwirthe werden hierdurch in den Stand gesetzt, ihren Bedarf für Familie und Dienstboten auf wohlfeile Art zu decken und eine namentlich in Mißjahren sehr bedeutende Ersparniß zu erzielen.

Ueber den von Förderer angeregten Gegenstand sprachen ferner Buß, Förderer zum zweiten Male und Turban.

Bei § 38 schloß sich eine Besprechung an über die landwirthschaftlichen Winterschulen, an welcher Bengel, Neßler, Schoch, Turban, Paravicini und Buß theilnehmen.

Der große Nutzen der landwirthschaftlichen Winterschulen wurde anerkannt und von den meisten Rednern trotz des mangelhaften Besuchs der Schulen die Beibehaltung der gegenwärtigen Einrichtung empfohlen. Darauf Pause bis 4 Uhr.

(Schluß folgt.)

---

## Deutschland.

**Karlsruhe**, 13. Jan. Das Gesetzes- und Verordnungsblatt Nr. 1 vom 11. Jan. enthält:

I. Das Gesetz: die Gewährung von Wohnungsgeldzuschüssen an die weltlichen Staatsdiener und Angestellten betreffend.

II. Verordnungen und Bekanntmachungen. 1) Des Finanzministeriums: die Vergütung der Zugskosten der Bediensteten der Civil-Staatsverwaltung betr. 2) Des Ministeriums des Innern: a. die ärztliche Behandlung von armen Kranken betr.; b. die Gebühren für Privatleistungen der Sanitätsdiener betr.

R. **Hardheim**, 11. Jan. Die von Herrn Dr. Buß und Pfr. Hennig anberaumte Wahlversammlung hatte einen sehr schönen Verlauf und günstigen Erfolg. Es waren im Saale und den anstoßenden Zimmern im früheren Gasthaus zum Adler ungefähr 800 Männer versammelt; vielen war sogar der Zutritt wegen Ueberfüllung des Saales ganz und gar unmöglich.

Pfr. Prailes von hier eröffnete die Versammlung mit einer Begrüßung der genannten Herrn und mit einem Hoch auf dieselben. Darauf ergriff der Landtagsabgeordnete Pfr. Hennig das Wort, schilderte die Lage der Katholiken und besprach die Thätigkeit des bad. Landtages; nach ihm erklärte Hofrath v. Buß in klarer und anziehender Rede die Ziele des nächsten Reichstages. Beide Reden wurden mit großem Beifall aufgenommen.

Mit einem Hoch auf den Reichstagsabgeordneten Dr. v. Buß und unsern Landtagsabgeordneten Pfarrer Hennig wurde die Versammlung geschlossen.

Alles ging rasch und ruhig vorüber ohne jegliche Störung, auch die paar aus Neugierde erschienenen Liberalen blieben ruhig und nahmen keine Veranlassung das Wort zu begehren, obgleich der wortflüssige (?) Geometer von hier anwesend war.

Diese Versammlung und überhaupt die Stimmung der Leute im Erfgrund ließ den Gegnern keine Ruhe, sie wollten mit aller Gewalt den schon zweimal glanzvoll durchgefallenen Dr. Herth als Candidaten durchsetzen. Es wurde zu dem Zweck in der bekannten Lang'schen Buchdruckerei in Tauberbischofsheim ein Machwerk gedruckt, das an Dummheit und Bosheit Alles übertrifft, was in dem Punkte geleistet werden kann; man sieht, es ist in großer Ueberstürzung abgefaßt; die boshaften Verläumdungen sind sogar so drollig, daß sie einem Colporteur desselben, dem Thierarzt von Wertheim, „zu arg" erschienen.

Doch damit war noch nicht genug gethan; noch am Tage vor der Wahlschlacht kamen die Herren von Wertheim, begleitet von dem durchgefallenen Reichstagscandidaten Klein, dem Gerichtsnotar Hoerst und einem Professor und dgl., um hier eine Versammlung zu halten; dazu gesellten sich noch einige Herren aus Külsheim, einige Bürgermeister, auch ein Rathschreiber der Umgegend, die hiesigen Israeliten und noch einige Liberale, im Ganzen ungefähr 90 Mann.

Da der Saal in der „Rose" nicht geheizt werden konnte und zu groß war, um von der Versammlung selbst erwärmt zu werden, wurde dieselbe im Rathhaussaal abgehalten. Die Herren sprachen sehr begeistert und pathetisch, zum Theil auch sehr langweilig, namentlich gebührt dieses Beiwort dem letzten Redner, dem Herrn Geometer Sauter, denn die Herren Liberalen selbst winkten ihm ab.

Auf die höchst wichtige Frage eines Redners: „Wo sind denn unsere Gegner, warum haben sie den Muth nicht, uns gegenüberzutreten?" gab der Polizeidiener von hier die Antwort: der Pfarrer hat's verboten. Wahrscheinlich wollte er sich ein rothes Röckle verdienen, denn es ist das gar nicht wahr, wir wollten nicht so handeln wie die Herren von Bischofsheim; aus Furcht die Herren Redner nicht widerlegen zu können, sind wir ganz gewiß nicht zurückgeblieben.

Abends gegen 7 Uhr fuhren die Herren wieder heim im Bewußtsein etwas gethan zu haben; nur Einer, obschon „müde", hatte noch nicht genug und hielt Abends in einem Gasthaus noch eine 2stündige Rede, die vom besten Erfolg (?) begleitet war. Obschon er von Niemand gern gehört wird, so ist er doch immer redekrank, weil er sich eben selbst gerne hört, und seine Reden haben jeweils das große Unglück, daß sie immer das Gegentheil von dem wirken, was sie bezwecken. Wenn die Liberalen lauter solche Redner hätten, brauchten wir keine Anstrengung zu machen.

Die Wahl selbst spricht laut genug von dem Erfolg; mit 408 Stimmen wurde Hofrath v. Buß gewählt, während Dr. Herth nur 47 Stimmen erhielt; er geht den Krebsgang, zuerst 77, im zweiten Jahre 55 und jetzt nur 47; wenn er in allen Orten solches Vertrauen genießt, wird ihm bald seine Candidatur verleiden.

Die Hardheimer Bürger aber wählten im Bewußtsein ihrer Pflicht; ihr Wahlspruch ist nicht: Laßt Gott für sich selbst sorgen und wir wollen für uns sorgen, sondern „Gott mit uns", wir thun unsere Pflicht und dann können wir auch die Hoffnung

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

haben, daß Gott uns unterstützt und unserer guten Sache zum Siege verhilft!

**Tauberbischofsheim**, 12. Jan. Das Gesammtresultat der Reichstagswahl unseres Wahlkreises ist folgendes: Dr. Herth erhielt 8111, v. Buß 13,576 Stimmen.

**Stuttgart**, 13. Jan. Im 6. württ. Wahlkreise wurde gewählt: Gaupp (nat.-lib.), im 13. Bayrhammer (Centrum), somit in Württemberg 3 Clericale gewählt (früher 2), demokratische Volkspartei überall unterlegen, ausgenommen im 9. Wahlkreis Schwarz, welcher übrigens seinen Beitritt zur Fortschrittspartei in Aussicht stellte.

**München**, 12. Jan. Im 2. Münchener Wahlkreis erhielt von 17,522 abgegebenen Stimmen Maffei 6472, Pfarrer Westermaier (ultramontan) 9050, Socialdemokrat Geiser 1697. Westermaier ist also gewählt.

**München**, 13. Jan. Abgeordnetenkammer. Der Antrag des Abgeordneten Hasenbraedl auf Wiedereinführung eines Tarifs für Lebensmittel wird verworfen. Der Abgeordnete Völk begründet seinen Antrag, der dahin geht, daß die Regierung bei dem Bundesrathe auf Beibehaltung der Schwurgerichte dringen solle. Die Kammer nimmt den Antrag Völk an.

**München**, 13. Jan. Die Kammer der Reichsräthe hat dem Herz'schen Antrag, betreffend die Diäten der Reichstagsmitglieder, mit allen gegen 1 Stimme wegen mangelnder Competenz ihre Zustimmung versagt.

* In **Augsburg** hat Dr. Jörg eine große Mehrheit erhalten, ebenso Frhr. v. Zu-Rhein in Würzburg, Westermaier ist in München II. gewählt, v. Miller in Weilheim, Pfarrer Rußwurm in Amberg, Frhr. v. Ow in Landshut, Hasenbrädl in Deggendorf.

**Darmstadt**, 13. Jan. Reichstagswahlen. Gewählt im 6. hessischen Wahlbezirk Bensheim-Erbach Rentier Martin (Fortschritt) gegen Graf Oetting (ultramontan), im 8. hessischen Wahlbezirk Bingen-Alzey Dr. Bamberger (nat.-lib.) gegen Almann (ultramontan).

* In **Trier** hat Majunke eine fast an Einstimmigkeit gränzende Mehrheit, ebenso Windthorst in Meppen.

**Berlin**, 11. Jan. Die „Germania" erklärt die von der „Köln. Ztg." mitgetheilte päpstliche Umsturzbulle in Betreff der Papstwahl in entschiedenstem Tone für gefälscht und begleitet diese Erklärung mit folgenden pikanten Enthüllungen:

Wir haben bekanntlich schon vor längerer Zeit gemeldet, daß Pius IX. eine auf die Papstwahl bezügliche Bulle erlassen habe, die aber noch von ihm geheim gehalten werde. Die deutsche Gesandtschaft in Rom hatte nun großes Begehr, den Inhalt dieser Bulle kennen zu lernen, und schreckte vor keinem Mittel zurück, dieses ihr Ziel zu erreichen. Ein Individuum, welches ihr dazu geeignet schien, wurde durch schweres Geld erkauft, um ihr die Bulle selbst oder doch wenigstens eine Abschrift derselben zu verschaffen. Doch lassen wir einen unserer römischen Freunde weiter sprechen, der uns schon vor einigen Wochen u. A. Folgendes schrieb:

„Die Legation versprach dem von ihr gedungenen Manne aus der untersten Volkshefe die Summe von 10,000 Frcs., wenn er ihr dieses Document besorgen könne. Der Mann versprach, das Document zu verschaffen. Um sein Versprechen aber zu erfüllen, stand er wie der Ochse am Berge, da Msgr. Mercurelli, der Secretär der Breven, selbstverständlich unzugänglich war und eine zuverlässige Dienerschaft besitzt. Da gerieth unserer sauberer Italiener in die Hände eines anderen Intriguanten, welcher ihm anrieth, eine Bulle selber zu verfassen und zwar auf der Grundlage jener, die im ähnlichen Verhältnisse seiner Zeit von Pius VI. verfaßt wurde. Der diesen Rath ertheilende Intriguant, ein Franzose, dürfte dabei recht gut gewußt haben, daß die Bulle, welche der bisher geheimen zu Grunde liege, nicht jene von Pius VI., wohl aber die von Pius VII. sei. Der Franzose ertheilte dem Mann der Hefe den ferneren Rath, Jemanden aufzutreiben, welcher, der lateinischen Sprache mächtig, jene Bulle Pius VI. den heutigen Zeitverhältnissen und Begebenheiten mehr anpasse und sie dadurch glaubwürdiger mache. Der Jemand wurde in einem der schlechten Geistlichen gefunden, deren wir hier immerhin einige haben. Eine Bulle wurde angefertigt, als ob sie von dem Entwurfe der von Mercurelli verfaßten copirt worden sei. Dieses Machwerk wurde nun von dem gedungenen Italiener in die deutsche Legation getragen, dort übergeben und beigefügt, daß es die Copie sei, welche ein Diener Mercurellis, der lateinisch schreibe, angefertigt habe. Als die Gesandtschaft sah, daß mit einem Manne, der so schnell die Abschrift der gewünschten Bulle verschafft habe, etwas anzufangen sei, auf der andern Seite jedoch noch authentischer bedient sein wollte, so erklärte sie dem Schurken, daß sie keine Abschrift, wohl aber den Entwurf der Bulle von Mercurelli selbst geschrieben zu besitzen wünsche. Man gab dem vermittelnden Subjecte einige hundert Francs auf Abschlag und versprach, die große Summe dann auszufolgen, wenn es das von Mercurelli selbst geschriebene Original überbringe, welches in dessen Archive sich befinde. Der Mann der Hefe sucht nun per mare et per terram, um irgend ein von Mercurellis Hand geschriebenes Actenstück zu finden, dieselbe nachzuahmen und so sein Machwerk zu reproduciren. Ich zweifle nun keineswegs daran, daß ihm das gelingen wird, weil sich Mercurellis und dessen geheimen Secretärs Handschrift in vieler Personen Hände befindet, und Sie werden wohl jetzt bald die Pseudobulle in einem preußischen officiösen Blatte lesen. — Außerdem verlangt die Legation gegen gute Zahlung irgend ein Individuum im Vatican zu erkaufen, um von demselben von allem nur Möglichen, was im Vatican und in der Nähe des Papstes vorgeht, sofortige Kenntniß zu erhalten. Auch hiermit wird die Legation wohl eben so wenig Glück haben, als es hinsichtlich der Bulle sein wird, denn der Vatican, speciell der Papst und Msgr. Mercurelli sind von Allem informirt."

Man kann sich wohl denken, daß wir nur so drauf gelauert haben, ob nicht bald ein officiöses Blatt die berühmte „Bulle" bringen würde, bis uns jetzt endlich die „Köln. Ztg.", welche bekanntlich des Oeftern zu derartigen Mittheilungen aus dem Reichskanzleramte — denn voo diesem ressortirt ja die deutsche Gesandtschaft in Rom — benutzt wird, den Gefallen erweist."

Die Frankf. Zeitung bemerkt dazu:

Wir lassen es heute mit der Wiedergabe dieser Auslassungen genug sein, die Reihe, zu reden und zwar offen und unzweideutig zu reden, ist zunächst an dem Reichskanzleramt und an der deutschen Gesandtschaft in Rom. Mit Naserümpfen und Absprechen, wie es heute die Kölnerin und Herr Braun-Spener zur Schau tragen, ist dergleichen nicht abzuthun; wir wollen vorerst weder glauben, noch verwerfen, aber wir warten auf — mehr Licht und sind gespannt, ob die deutsche Politik es diesmal besser als sonst vertragen kann.

**Berlin**, 11. Jan. Der gestrige Tag war für den Hrn. Reichskanzler anscheinend kein sehr glücklicher. Wenigstens lauten die bis jetzt eingegangenen Nachrichten über den Ausfall der Reichstagswahlen für ihn durchaus ungünstig. Zunächst steht fest, daß die Fortschrittspartei in der Metropole des Reiches das Terrain siegreich behauptet hat, obgleich die Nationalliberalen sich in einigen Bezirken mit den Ministeriellen zusammen gethan hatten, um die Herrschaft des Fortschrittes über Berlin zu brechen. So stand namentlich im ersten Wahlbezirk dem Candidaten der Fortschrittspartei, Stadtältesten Hagen, als Compromiß-Candidat der Präsident Simson gegenüber, dessen Candidatur auch dann noch aufrecht erhalten wurde, als Hr. Simson selber seine Gönner dringend ersucht hatte, von der Aufstellung seiner Person unter allen Umständen abzusehen. Nebenher lief dort sowohl wie in sämmtlichen übrigen Wahlbezirken die Candidatur des General-Feldmarschalls Grafen Moltke. Die Katholiken stimmten, entsprechend der Stellung, in welche sie hineingedrängt worden sind, in allen Wahlbezirken geschlossen für ihren eigenen Candidaten, den geistlichen Rath Müller, während die Socialdemokraten der Bebel'schen Richtung den Dr. Joh. Jacoby und die der Lassalle'schen Schule den Präsidenten des Allgemeinen deutschen Arbeitervereins, Hrn. Hasenclever, als Candidaten aufgestellt hatten. Die bisherigen Vertreter Berlins gingen indeß mit großer Mehrheit aus der Wahlurne hervor und nur in einigen Bezirken brachten die Candidaten der socialdemokratischen Partei es zu einer erheblichen Minorität. Die Betheiligung an den Wahlen war hier, so weit meine Wahrnehmung reicht, sehr viel schwächer als bei den letzten Wahlen, aber auch weniger in die Augen fallend, als damals, weil das Wahlgeschäft gestern von Morgens 10 Uhr bis Abends 7 Uhr dauerte. Eine starke Niederlage haben die Nationalliberalen auch in Königsberg und Dresden erlitten. Dort schlug der Candidat der Fortschrittspartei den selbst von den Ministeriellen protegirten Herrn Lasker mit bedeutender Mehrheit, obgleich die Socialdemokraten auch in jener Stadt ihren eigenen Weg gingen. In Dresden (V. Bezirk) machten sich nur der theilweise von den Conservativen unterstützte Fortschritt und die Socialdemokraten das Feld streitig. Zwischen den Candidaten beider, Dr. Minkwitz und Dr. Joh. Jacoby, wird es zu einer Stichwahl kommen, während der Candidat der Nationalliberalen, Ober-Handelsgerichtsrath Dr. Goldschmidt, in der Minorität blieb. In Magdeburg erlitt der Candidat der Regierungspartei, Graf Otto zu Stolberg-Wernigerode, allen Anstrengungen zum Trotz eine eclatante Niederlage, indem Hr. v. Unruh dort mit starker Mehrheit seinen Platz behauptete. In Stettin, Görlitz, Gumbinnen-Insterburg und in vielen Wahlbezirken Ost- und Westpreußens hat die Fortschrittspartei bald die Conservativen, bald die Nationalliberalen geschlagen, so daß, wenn nicht alle Anzeichen trügen, die dem Reichskanzler unbedingt ergebenen Elemente im neuen Reichstage auf ein verschwindendes Minimum reducirt sein werden. Jedenfalls dürften sich dort die Parteiverhältnisse in einer Weise gestalten, die ihm die Aussicht auf eine glatte Abwickelung der Geschäfte sehr verdüstern muß, zumal die horrenden Forderungen der Reichsverwaltung den Anwälten der zweijährigen Dienstzeit einen starken Rückhalt geben werden. Die Mehrforderungen der Reichsverwaltung beschränken sich übrigens nicht bloß auf das Militärwesen, sondern berühren alle Ressorts, selbst das junge Reichs-Eisenbahn-Amt, welches ungeachtet seiner bis jetzt sehr geringen Leistungen mit den vorhandenen Kräften nicht auskommt, auch den Etat bereits überschritten hat und überdies noch seit kurzem mit dem Gedanken umgeht, sich ein eigenes prächtiges Dienstgebäude (das frühere Palais des Prinzen Adalbert) zu erwerben. Dieselbe Segnung der Mehrbelastung des Volkes hat das Schulaufsichtsgesetz gebracht, für dessen Handhabung ursprünglich 20,000 Thaler ausgeworfen waren, welcher Betrag in dem vorliegenden Budget bereits auf eine Million Thaler erhöht worden ist. Und doch wird man auch mit dieser Summe nicht ausreichen, da nach dem Geständniß der „Nordd. Allg. Ztg." sich die Fälle mehren, in denen Gutsbesitzer, Privatbeamte und andere Personen, denen die Regierung die örtliche Schulaufsicht übertragen hat, von diesen Functionen entbunden sein wollen. Freilich erhofft das officiöse Blatt auch nach dieser Richtung hin Abhülfe von der Kreisordnung. Aber wie wenig berechtigt diese Hoffnung ist, erhellt aus der Thatsache, daß es überall, selbst in der nächsten Umgebung Berlins, an geeigneten Kräften für die Uebernahme des Amtes eines Schulvorstehers mangelt. — Von unterrichteter Seite wird mir heute bestätigt, daß die neuen kirchlichen Vorlagen in der That mangelhaft befunden worden sind und deßhalb noch einer Umarbeitung bedürfen. — Nicht wenig Aufsehen macht die gestern von der Kreuzzeitung veröffentlichte Erklärung des Dr. Friedrich Maaßen, daß Herr Reinkeins selbst auf die Gefahr hin, die Anerkennung des Staates als Bischof nicht erlangen zu können, sich nicht auf die Maigesetze verpflichten dürfte, weil diese gegen unveräußerliche und wesentliche Rechte der Kirche stritten, und daß er sich in seinem Hirtenbriefe offen zum Anwalt des Staates aufgeworfen habe, indem er die Bischöfe, welche nicht zu Verräthern an ihrem Amte werden wollten, sondern das Recht und die Freiheit der Kirche mit Muth und Standhaftigkeit vertheidigen, zu Gesetzesübertretern stempele. Hr. Maaßen verwahrt sich öffentlich und feierlich gegen jede Solidarität mit den dieser Handlungsweise zu Grunde liegenden Maximen. (K. V. Z.)

## Ausland.

**Paris**, 13. Januar. Eine Note des „Journal officiel" sagt: In Folge der gestrigen Sitzung, in welcher das Ministerium ein Vertrauensvotum mit 379 gegen 321 Stimmen erhalten hatte, und auf Verlangen Mac Mahons haben alle Minister ihre Demission zurückgezogen.

**Madrid**, 13. Jan. Ein Telegramm des Gouverneurs von Murcia von gestern Abend 8 Uhr 33 Minuten meldet: Eine Fregatte der Insurgenten, mit der Junta und den Galeerensclaven an Bord, hat Cartagena verlassen. Die Regierungsflotille und die Insurgentenfregatte „Numancia" sind im Gefecht. Cartagena ist genommen.

**Madrid**, 13. Jan. Eine Proklamation des Generalkapitäns Pavia ordnet die Ablieferung der Waffen Seitens der Freiwilligen an und überweist die Zuwiderhandelnden vor das Kriegsgericht. Die Durchsuchung der Häuser nach den Waffen beginnt morgen.

**Haag**, 12. Jan. Amtlich wird gemeldet, daß die holländischen Truppen die Moschee von Atchin nach verzweifelter Gegenwehr der feindlichen Truppen im Sturm genommen haben. Die Verluste betrugen 17 Todte, 197 Verwundete. Die Belagerungstruppen haben die Sappe bis zum Kraton fast vollendet und erreichten die Breschbatterien. Der Gesundheitszustand der Truppen ist besser.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Dr. Ferd. Bissing.

Freudenberg.

## Todesanzeige.

Heute Nachmittag 2 Uhr starb dahier nach mehrtägigem Krankenlager, gestärkt durch die hl. Sterbsacramente der hochw. Hr. **Anton Geier**, Pfarrer dahier, ruhig und gottergeben in dem Herrn, im 39. Lebensjahre. Dies seinen Freunden und Bekannten zur Nachricht, mit der Bitte, des Verstorbenen im Gebete und am Altare gedenken zu wollen.

Freudenberg, 12. Jan. 1874.

Die trauernden Hinterbliebenen.

---

Für **1874** ist von der katholischen Presse bestens empfohlen worden:

**Deutscher**

## Volksfreund = Kalender.

Prachtvoll ausgestattet, reichhaltig, unterhaltend, belehrend und billig, mit Notizblättern.
Preis 6 Sgr.

Verlag von **Franz Goerlich** in Breslau. Vorräthig bei allen Buchhändlern, insbesondere in der **Literarischen Anstalt** in **Freiburg** i. Br.

---

Die **billigste Legende** ist:

## Beßlin's Heiligenlegende

auf alle Tage des Jahres.

Zweite Auflage.

Mit 6 **prächtigen Farbendrucken** und einer Menge von Holzschnitten und Initialen im Text. — Sie erscheint in 10 Lfrgn. zu 5 Sgr. — ½ Mark, wird also vollständig nur 1⅔ Thlr. — 5 Mark kosten. — Die erste Liefr. m. 2 schön. Farbendr. erschien soeben und ist durch alle Buchhandl. und Buchbinder zu beziehen.

Ein **schönes Geschenk** für die **reifere Jugend.**

Wiederkäufer und Sammler wollen sich direkt wenden an

**Ed. Peter's** Verlag in Leipzig.

---

In der **Fr. Wagner**'schen Buchhandlung in Freiburg, erschien soeben:

## Creszentia Bohrer's Freiburger Kochbuch

oder vollständige, durch vieljährige Erfahrung erprobte Anleitung zur schmackhaften und billigen Zubereitung aller sowohl in der herrschaftlichen als bürgerlichen Küche vorkommenden Speisen.

**Fünfte vermehrte Auflage.**

Neu herausgegeben von

**Franz Horber,**

Garkoch.

Preis gewöhnlich gebunden 2 fl., elegant in Leinwand gebunden 2 fl. 24 kr.

---

In der Herder'schen Verlagshandlung in Freiburg erscheint:

# Theologische Bibliothek.

Die theologische Wissenschaft ist in dem letzten Vierteljahrhundert mit so reichem Erfolge betrieben worden, daß eine Ueberschau, um sich alles dessen bewußt zu werden, was in den einzelnen Disciplinen dauernd gewonnen worden, wohl um so mehr an der Zeit ist, als die geistigen Bewegungen, von denen die Gegenwart erschüttert wird, jeden, dem Christenthum und Kirche am Herzen liegen, drängen, zu den Fragen der Zeit auf fester Grundlage klare und bewußte Stellung zu nehmen. Dazu wird eine kurzgefaßt, im Ausdruck möglichst bestimmt gehaltene Uebersicht dessen, was sich als Ergebniß langjähriger wissenschaftlicher Arbeit bewährt, die erwünschtesten Dienste leisten. Die Verlagshandlung glaubt daher eine ehrenvolle Aufgabe zu lösen, wenn sie sich zur Herausgabe einer Reihe von Lehrbüchern anschickt, die unter dem Titel einer „Theologischen Bibliothek" das gesammte Gebiet der katholischen Theologie umfassen sollen. Wie weit dieser Plan vorerst ausgedehnt worden ist, zeigt das Verzeichniß der beabsichtigten Lehrbücher. Dem Inhalte nach werden dieselben auf dem bezeichneten Standpunkt streng den Forderungen zu entsprechen suchen, welche im Namen der Kirche wie der Wissenschaft an sie zu stellen sind. Als äußeres Maß ist die Bestimmung angenommen worden, daß keine Disciplin mehr als zwei Octavbände in Anspruch nehmen soll.

**Reihenfolge der Lehrbücher.**

Encyclopädie von Dr. H. Hagemann.
Apologetik von Dr. F. Hettinger.
Einleitung in das alte und neue Testament von Dr. F. Kaulen.
Biblische Archäologie und Geographie.
Lehrbuch der Kirchengeschichte in 2 Bänden von Dr. J. Hergenröther.
Grundriß der Patrologie von Dr. J. Alzog.
Handbuch der katholischen Dogmatik in 2 Bänden von Dr. M. Jos. Scheeben.
Dogmengeschichte von Dr. F. X. Wildt.
Lehrbuch der katholischen Moraltheologie von Dr. J. E. Pruner. (Unter der Presse.)
Lehrbuch des katholischen und protestantischen Kirchenrechts von Dr. F. H. Bering. (Unter der Presse.)
Handbuch der Liturgik oder Theorie des katholischen Cultus von Dr. Val. Thalhofer.
Pastoral, Katechetik, Homiletik von Dr. Kleinheidt.
Pädagogik.
Theologische Literaturgeschichte.

Soeben ist davon erschienen und durch die **Literarische Anstalt** in **Freiburg** zu beziehen:

## Scheeben, Dr. M. J., Handbuch der katholischen Dogmatik.

Mit Approbation des Hochw. Erzbischöflichen Ordinariates zu Köln. I. Band. 1. Abtheilung. gr. 8°. (336 S.) Preis: fl. 2.

Dieses Werk ist auf zwei Bände zu je ungefähr 50 Bogen berechnet. Der ersten Abtheilung wird ehestens die zweite folgen, so daß die Hälfte des Ganzen (Erkenntnißlehre, Gotteslehre, sowie die Lehre von der Schöpfung und der Gnade des Schöpfers) bald in den Händen der Abnehmer sein wird. Der zweite Band, enthaltend die Lehre von der Sünde, der Incarnation, der Kirche, ihrem Opfer und ihren Sacramenten, der Gnade Christi und den letzten Dingen, wird in angemessenen Fristen nachfolgen.

---

Für 6.1

## die bevorstehende Fastenzeit!

empfiehlt unterfertigtes Institut und Kunstverlag:

**Kreuzwege** von fl. 125. an bis fl. 1200.

Außerdem: **Fahnen** und **Altargemälde,**

**Statuen** für Prozessionen und zum Aufstellen.

Von den Kreuzwegen stehen stets Muster **franco** zu Diensten ohne Verbindlichkeit der Käufer.

## Friedrich Gypen's

Kunstverlag und Institut für kirchliche Malerei in München.

---

## 150,000 Thaler im glücklichen Falle!

Die unterzeichneten Obereinnehmer beehren sich hiermit anzuzeigen, daß die Gewinnziehungen der neuen von hoher Regierung errichteten, genehmigten und garantirten großen Geldlotterie 3.1.

**schon am 22. und 23. Januar** a. c.

beginnen werden und dieselben nunmehr in ihrer Gesammteinrichtung derart vortheilhaft eingerichtet ist, daß 41,000 Gewinne von ev. Thlr. 150,000, 100,000, 50,000, 25,000 20,000, 15,000, 12,000, 10,000, 6mal 8000, 6000, 5000, 22mal 4000, u. s. w. zum Vorschein kommen müssen.

Ganze Originalloose kosten planmäßig Thlr. 4, Halbe Thlr. 2, Viertel Thlr. 1, welche gegen Einsendung oder Nachnahme des Betrages, nach den entferntesten Gegenden prompt versandt werden.

Für eine gewissenhafte pünktliche Bedienung dürfte unsere Stellung jede Garantie bieten und beliebe man nur geneigte Bestellungen recht bald an unterzeichnetes Handlungshaus gelangen zu lassen, da die Ziehungen schon in wenigen Tagen (am 22. und 23. Januar) beginnen werden.

Die amtlich bestallten Obereinnehmer: **Strauss & Cie.** in Hamburg.

---

## Einschätzungs - Tabellen,

**neues Schema,** in schönem Buchdruck, per Buch zu **24 kr.** bei L. Schweiß in Heidelberg.

---

## Setzer=Lehrling.

Ein junger Mensch, der die nöthigen Schulkenntnisse besitzt, kann als Setzerlehrling sogleich oder später in die Schweiß'sche Buchdruckerei, Adlerstraße Nr. 20 eintreten.

---

**Todesfälle.**

9. Jan. Heinrich Fichtel, Photograph, ein Ehemann. 48 J.
10. „ Elisabeth, Ehefrau des Webers Altenbach. 40 J.

---

**Fahrtenplan vom 1. Nov. 1873**
anfangend:

Abgang von Karlsruhe.

Nach Rastatt, Baden, Freiburg ꝛc.:
1.10*. 6.45. 7.35*. 10.45. 11.40*. 1.45 2.30*. 5. 7.40. (10.15 nur bis Rastatt).

Nach Bruchsal und Heidelberg ꝛc.:
7.10. 9.30. 11.12*. 12.40. 1.40*. 4.55. 3.25*. 8.40. 2.40*.

Nach Pforzheim (Mühlacker):
7.50. 10. 1.20*. 1.45. 5.5. 7.45. 11.50*.

Von Pforzheim nach Karlsruhe:
5.25. 6.40. 6.29*. 9.42. 12.23. 1.29* 4.48. 9.10.

Nach Mannheim (Rheinthalbahn):
6.10. 9.30. 2. 7.15.

Von Mannheim nach Karlsruhe:
5.50. 10.35. 2.30. 6.45.

Nach Maxau:
6.35. 8.15. 10.45. 2.30. 6.5.

* Schnellzüge.

---

**Cours der Staatspapiere.** Frankfurt, 13 Januar.

| Staatspapiere. | pr. comptant. | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Preußen 4½% Consol. Oblig. | 106 | P | Rußland 5% Obligationen v. 1872 | 93⅝ | b | 5% Oesterreichische Südbahn-Priorit. | 86¼ | G | Finnländer 10-Thlr.-Loose | 10 | b |
| 4½% do. | — | P | Belgien 4½% Obligationen | 102 | G | 3% do. do. | 49¾ | G | Meininger 7-fl-Loose | 7⅜ | b |
| 4% do. | 99¼ | G | Schweden 4½% Oblig. in Thalr | 97⅜ | G | 5% Elisabeth, Coupon i. Silb. 1. Em. | 85⅝ | P | **Wechsel-Cours.** | | |
| Baden 5% Obligationen | 104¾ | P | Schweiz 4½% Eidgenossensch.-Obl. i. Fr. | — | G | 5% do. do. 2. Emiss. | 83¼ | b | Amsterdam k. S. | 99¼ | b |
| 4½% do. | 100¾ | b | 4½% Berner Obligationen | — | G | 5% Böhmische Westbahn, 1863, 300 fl. | 81⅛ | G | Augsburg „ | 100 | P |
| 4% do. | 97 | P | N.-Amerika 6% Bonds 1882r v. 1862 | 98 | b | 3% Oesterr. Staatsb. (1.—8. Em.) 28 kr. | 61⅝ | b | Berlin „ | 104⅞ | G |
| 3½% do. v. 1848 | 91⅛ | G | 6% „ 1885r v. 1865 | 100½ | b | 5% Hessische Ludwigsbahn | 103⅞ | G | Bremen „ | 105⅛ | P |
| Bayern 4½% Obl. 1856 8s. 1 2jähr. | 101¾ | b | 5% „ 1904r 10/40 1864 | 97 | G | 5% Pfälzische Ludwigsb. (Bexbach.) | — | b | Brüssel „ | 93½ | P |
| 4½% „ (8ins 1jähr.) | 101¼ | b | Spanien 3% neue Schuld von 1869 | 15½ | G | 6% Central Pacific, rückz. 1898 | 82⅞ | G | Hamburg „ | 105⅝ | P |
| 4% „ „ 1jähr. | 96¾ | G | Frankreich 5% Rente. Fr. zu 28 kr. | — | G | 6% Pacific Missouri, r. 1888 v. 1868 | 65⅞ | G | Leipzig „ | 105 | P |
| Württemberg 5% Obligationen | 104⅞ | G | do. leere. | — | b | 6% südl. Pac. Miss. r. 1888 v. 1869 | 49½ | b | London „ | 118½ | b |
| 4½% „ | 101 | G | **Actien und Prioritäten.** | | | **Anlehens-Loose.** | | | Mailand „ | — | b |
| 4% „ | 97 | P | Badische Bank, 200 Thaler | 113½ | G | Bayerische 4% Prämien-Anleihe | 114¾ | G | Paris „ | 93⅝ | P |
| Nassau 4½% Obligationen | 97⅛ | G | 3% Frankfurter Bank, fl. 500 | 147⅜ | b | 4% Bad. Prämien-Loose zu 100 Thlr. | 113 | b | Wien „ | 103⅝ | G |
| 3½% do. | 92 | G | 4% Darmstädter Bankactien, fl. 250 | 394 | G | Badische 35-fl.-Loose | 67½ | b | **Gold und Silber.** | | |
| Sachsen 5% do. | 105⅝ | G | 3% Oesterr. Nationalbank, fl. 600 6 kr. | 1044 | b | Braunschweiger 20-Thlr.-Loose. | 22⅞ | b | Pr. Friedrichsd'or | fl. 9. 57½ | 58½ |
| Gotha 5% do. | — | P | 5% do. Creditactien, fl. 160 | 249½ | b | Gr. Hessische 50 fl.-Loose | — | G | Pistolen | „ 9. 41 | 43 |
| Gr. Hessen 5% do. | 100 | P | Stuttgarter Bank | 94¾ | G | „ 25-fl.-Loose | 60 | P | Holländ. 10-fl.-St. | „ 9. 53 | 54 |
| 4% do. | 97 | G | 5% Elisabethbahn, fl. 200 | 230 | G | Kurhessische 40-Thaler-Loose | 69½ | G | Ducaten | „ 5. 32 | 34 |
| Oesterr. 5% Silberrente Z. 4½% | 85⅝ | G | 5% Rudolphsbahn, fl. 200 | 163 | G | Ansbach-Gunzenhausener 7-fl.-Loose | 14¾ | b | 20-Frankenstücke | „ 9. 21 | 22 |
| 4% Papierrente Z. 4½% | 61⅝ | b | 4% Ludwigshafen-Bexbacher-E. fl. 500 | 184¾ | b | Oesterr. 4% 250-fl.-Loose von 1854 | 91⅝ | G | Engl. Sovereigns | „ 11. 48 | 50 |
| do. do. | 61¾ | b | 4½% Bayerische Ostbahn, fl. 200 | 115 | b | „ 5% 500 do. do. 1860 | 94¾ | G | Russ. Imperiales | „ 9. 42 | 44 |
| 5% Ung. E.-B.-Anl. 1868 | 70⅞ | G | 4% Hessische Ludwigsbahn, Thlr. 200 | 149¾ | b | „ 100-fl.-Loose do. 1864 | 146¾ | G | Dollars in Gold | „ 2. 24½ | 25½ |
| Rußland 5% Oblig. v. 1871 | 93¼ | b | 5% Oesterr. Staatsbahn, Fr. 500 | 351 | b | Schwedische 10-Thaler-Loose | 14½ | G | | | |

Druck und Verlag von L. Schweiß, Adlerstraße Nr. 20 in Karlsruhe.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg